



1. Leitfaden: Vom Exposé bis zum Buch

Warum bekommt man für einen Gedichtband keine Tantiemen, bzw. worauf ist die scheinbare Ungleichbehandlung zwischen wissenschaftlichen Werken und Werken der Belletristik/Literatur zurückzuführen?

Generell sollte man für alle seine Werke auch Tantiemen, also ein Honorar, erhalten. Das Verlegen von Gedichtbänden ist jedoch oftmals noch riskanter als Romane oder Sachbücher zu verlegen, weshalb manche Verlage durchaus versuchen können, den Autoren zu einem Honorarverzicht zu bewegen.

Für empfehlenswert halte ich so etwas allerdings nicht. Ggf. kann man mit dem Verleger vereinbaren, dass ein Honorar erst bei Erreichen einer gewissen Verkaufzahl an den Autoren fließt (der Verlag kann dann erstmal die entstandenen Kosten decken und an darüber hinausgehenden Erlösen den Autor beteiligen). Dies kann dem Verlag ein wenig vom wirtschaftlichen Druck nehmen. Eine generelle Verweigerung des Honorars halte ich jedoch nicht für angemessen.

- Tantieme der VG-Wort

Die sog. Bibliothekstantieme wird für alle Werke gezahlt. Diese Tantieme vergütet einerseits den Ausleihvorgang von Werken aus Bibliotheken, als auch Fotokopien, die von Werken in Bibliotheken angefertigt werden. Diese Bibliothekstantieme wird sowohl für wissenschaftliche Werke, als auch für belletristische oder lyrische Werke gezahlt.

Der Grund, weshalb wissenschaftliche Werke wesentlich besser vergütet werden, liegt also nicht an der Bibliothekstantieme, sondern daran, dass ein Großteil der sog. Reproabgaben an die wissenschaftlichen Werke fließen. Reproabgaben sind Urheberrechtsvergütungen, die die Hersteller von Fotokopiergeräten, Computern, Scanner, CD-Brennern usw. an die VG Wort abführen müssen. Je nach Gerätetyp fallen unterschiedliche hohe Abgaben an (ca. 2 Euro pro MP3-Player bis zu mehrere hundert Euro pro Kopiergerät).

Zur Verteilung der Reproabgaben wurden in der Vergangenheit Marktanalysen vorgenommen, welche Art von Texten vorzugsweise fotokopiert werden. Im Ergebnis stellte sich heraus, dass die weit überwiegende Zahl der Fotokopien wissenschaftliche Texte aus Fach- und Sachbüchern sowie Zeitschriften betraf. Der Anteil belletristischer oder lyrischer Texte war bzw. ist sehr gering. Deshalb fließt auch heutzutage noch ein Großteil dieser Reproabgaben an die wissenschaftlichen Titel.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).